

www.e-rara.ch

Blumen auf fremdem Boden

Pfyffer zu Neueck, Johann Jakob Xaver

Luzern, 1832

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE PFY J 1832

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-16709>

Die Erziehung der Kinder bei den alten Persern.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Die Erziehung der Kinder bei den alten Persern.

Die Methode, nach welcher die Perser die künftigen Regenten des Reiches erzogen, wurde von Plato bewundert und den Griechen als ein vollkommenes Muster in ihrer Art vorgestellt.

Der Fürst wurde nicht ausschließlich einer Amme übergeben, welche gewöhnlich von gemeiner, niedriger Herkunft war. Man suchte Männer von Verdienst und anerkannter Rechtschaffenheit aus, um für denselben bis in sein siebentes Alter Sorge zu tragen und seine Sitten zu bilden. Von diesen wurde er alsdann den Händen anderer Lehrer übergeben, welche ihn, sobald es seine Kräfte erlaubten, im Reiten und Sagen unterrichteten.

Im vierzehnten Jahresalter, wenn der Geist allmählig zu größerer Reife gelangt

war, gab man ihm zur Ausbildung desselben vier der tugendhaftesten und weisesten Männer des Landes. Der Erste, sagt Plato, lehrte ihn die Magie; das heißt die Verehrung der Götter, nach den alten Grundsätzen und Vorschriften Zoroasters, des Sohnes von Dromazes, und die Kunst zu regieren; der Zweyte gewöhn- te ihn, die Wahrheit zu reden und Recht zu sprechen; der Dritte zeigte ihm, wie man, um in der That König zu seyn, seine Leidenschaf- ten besiegen und Herr über sich und seine Be- gierden seyn müsse; der Vierte stärkte seinen Muth gegen Furcht, welche ihn zu einem Skla- ven würde erniedrigt haben, und flößte ihm die zum Regieren so nothwendige Zuversicht ein. Jeder dieser Lehrer war in dem ihm anvertrauten Theile der Erziehung ausge- zeichnet geschickt. Der Eine war empfeh- lenswürdig durch seine tiefen Kenntnisse der Religion und Regierungskunst; der Andere durch Wahrheits- und Gerechtigkeitsliebe; die- ser durch Mäßigkeit und Vermeidung rauschen-

der Freuden, jener endlich durch eine außerordentliche geistige Kraft und Unererschrockenheit der Seele.

Bei den Persern wurde die Bildung der Jugend für die erste Pflicht und für die vornehmste Aufgabe einer Regierung gehalten. Man verließ sich in dieser Beziehung nicht auf die Sorgfalt der Eltern, welche eine blinde und allzu weichliche Liebe oft ungeschickt dazu macht; der Staat selbst übernahm dieselbe. —

Die Kinder wurden gemeinschaftlich und auf eine gleichartige Weise erzogen. Eine Verordnung bestimmte den Ort und die Dauer der Uebungen, die Zeit zum Speisen und die Gattung der Nahrungsmittel, die Anzahl der Lehrer und die verschiedenen Stufen von Strafe. Man gab ihnen bloß Brod, Kresse und Wasser, um sie frühzeitig an Mäßigkeit und Nüchternheit zu gewöhnen. Diese einfache und natürliche Nahrung stärkte ihren Körper und verlieh ihnen eine Gesundheit, welche sie in Stand setzte, bis in das greise Alter die Strapazen des Krieges auszuhalten.

Die jungen Leute besuchten die Schulen, um daselbst die Rechte zu lernen, wie man anderwärts dahin geht, um in Künsten und Wissenschaften Unterricht zu empfangen. Der Zweck der Perser bey diesen weisen Einrichtungen war, dem Uebel entgegen zu arbeiten, in der Ueberzeugung, daß es besser sey, Feh-
lern zuvorzukommen, als dieselben zu bestrafen. Sie suchten es dahin zu bringen, unter sich keine schlechten Menschen zu haben.

Man blieb in der Klasse der Kinder bis zum 16. oder 17. Jahre. Von diesem Zeitpunkt an begann man zu lernen, mit dem Bogen zu schießen und den Wurffspieß zu werfen. Als-
dann trat man in die Klasse der Jünglinge. Sorgfalt und Wachsamkeit verdoppelten sich, denn dieses Alter fordert insbesondere eine strenge und gewissenhafte Erziehung. Zehn Jahre lang, welche Zeit die Jünglinge in die-
sem zweiten Grade zubrachten, blieben sie des Nachts in den Wachthäusern, sowohl für die Sicherheit der Stadt, als um sie an Strapa-

zen zu gewöhnen. Während der Dauer des Tages kamen sie, um die Befehle ihrer Lehrer einzuholen, den König auf die Jagd zu begleiten, oder sich in ihren Uebungen zu vervollkommen.

Die dritte Klasse bestand aus vollendeten Männern. Man blieb in derselben 25 Jahre. Aus dieser nahm man die Befehlshaber der Truppen, und die Männer zur Besetzung der verschiedenen Plätze im Königreich, der Aemter und Würden. Wenn sie das fünfzigste Jahr erreicht hatten, waren sie nicht mehr verpflichtet, mit der Armee die heimathlichen Grenzen zu überschreiten.

Endlich gelangten sie in den dritten Grad, in welchem man die Weisesten und Erfahrensten für den öffentlichen Rath und für das Gericht auswählte.

Auf diese Weise konnte jeder Bürger nach den höchsten Staatsämtern streben; aber man konnte nur durch diese verschiedenen Klassen zu denselben gelangen, und wenn man sich auf diese

Weise in allen Uebungen vervollkommenet hatte.
Diese Klassen standen Jedermann offen, wurden
aber gewöhnlich nur von Kindern solcher Leute
besucht, die Vermögen genug besaßen, dieselben
auf diese Art, nämlich ohne daß sie arbeiteten,
erziehen zu lassen.

